

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Er scheint
wöchentlich zweimal u. zwar Dienstags
und Freitags. — Abonnementspreis
vierteljährlich 1 M., durch die Post
bezogen 1 M. 25 Pf. — Einzelne
Nummern 10 Pf.

Inserate
werden Montags und Donnerstags
bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Insertionspreis
10 Pf. pro dreispaltene
Corpuszeile.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,
sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

No. 47.

Freitag, den 12. Juni

1891.

Bekanntmachung.

In dem zum Nachlassvermögen des Sattlermeisters **Heinrich August Frohne** in Wilsdruff eröffneten Konkursverfahren fordere ich alle diejenigen Personen, welche dem Nachlasse etwas schulden, oder zur Konkursmasse gehörige Sachen im Besitz haben sollten, auf, sofort die schuldigen Beträge an mich zu zahlen, bez. mir vom Besitze der Sachen Anzeige zu machen.

Dresden, am 4. Juni 1891.

Der Konkursverwalter:
R.-Anw. **Gustav Müller**, Waisenhausstr. 17 II.

Bekanntmachung.

In dem zum Nachlassvermögen der Händlerin **Karoline Friederike** geb. **Boermann** geb. **Hense** in **Burkhardswalde** eröffneten Konkursverfahren fordere ich alle diejenigen Personen, welche dem Nachlasse etwas schulden, oder zur Konkursmasse gehörige Sachen im Besitz haben sollten, auf, sofort die schuldigen Beträge an mich zu bezahlen, bez. mir vom Besitze der Sachen Anzeige zu machen.

Wilsdruff, am 11. Juni 1891.

Der Konkursverwalter:
Paul Schmidt, Dresdnerstraße 69.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der Königl. Amtshauptmannschaft Meissen wird wegen Massenschutt der von **Hühndorf** nach **Oberwartha-Kennersdorf** führende **Communicationsweg vom 16. bis mit 19. d. M. für den Fahrverkehr gesperrt**. Der Verkehr wird auf den angrenzenden **Unterndorfer Communicationsweg** verwiesen.

Hühndorf, am 10. Juni 1891.

Piehsch, Gem.-Vorst.

Tagesgeschichte.

Berlin. Der „Post“ wird aus London gemeldet: Nach dem offiziellen Programm für den Besuch Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm in England erfolgt die Ankunft am 4. Juli in Port Victoria. In Windsor wohnt Sr. Majestät der Hochzeit der Prinzessin Louise, der Tochter des Prinzen Christian, am 6. Juli der silbernen Hochzeit des Letzteren und einem Gartenfest in der Gumbelton Lodge bei. Am 8. Juli trifft der Kaiser im Buckinghampalast in London ein und wohnt einer Aufführung in der italienischen Oper bei, am 9. Juli einem Gartenfest in der Woburn-House und am Abend dieses Tages der Aufführung in der Albert-Halle. Am 10. Juli erfolgt der Besuch der City, wo ein Lunch eingenommen wird, am 11. ein Frühstück beim deutschen Botschafter, am Abend dieses Tages ein Besuch des Krystallpalastes, am 12. Juli ein solcher in der Marineausstellung, am 13. Juli voraussichtlich die Abreise.

Es ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß die Getreidespekulation in letzter Zeit angefaßt der Unsicherheit, welche bisher bezüglich des Weiterbestehens der Getreidezölle geherrscht hat, bedeutende Quantitäten Getreide vom deutschen Markte ferngehalten hat. Diese von der Oppositionspresse im Interesse der von ihr betriebenen Volkverehrung geleugnete Thatsache findet durch die nachstehende Notiz der „Kattowitzer Zeitung“ ihre volle Bestätigung. Das genannte Blatt schreibt: „Bekanntlich lagern schon seit langem, seitdem es hieß, die Regierung wolle eine Herabsetzung oder vielleicht gar eine zeitweise Aufhebung der Getreidezölle eintreten lassen, in Seelowitz (nicht an der deutsch-russischen Grenze) große Mengen Getreides, deren Einfuhr nach Deutschland von den definitiven Maßnahmen in der Frage der Zölle abhängig gemacht wurde. Diese Transilager sollen von ganz enormem Umfang sein. Nach der den Zoll betreffenden Rede des Reichskanzlers scheint man jedoch zu der Ansicht gekommen zu sein, daß ein weiteres Warten auf eine baldige oder schnelle Aenderung der Zölle von wenig Nutzen ist. Während gerade in den letzten Wochen die Getreidezufuhr von Rußland eine mäßige, kaum nennenswerthe war, macht sich seit zwei Tagen auf der hiesigen Station (Kattowitz) ein größerer Getreideverkehr bemerkbar. Es kamen am gestrigen Tage 37 Waggons, mit verschiedenen Getreidesorten beladen, hier durch. Heute langten 33 Waggons behufs Weiterbeförderung an. Die Transilager scheinen ebenso, wie sie allmählich jenseits der Grenze angehäuft wurden, durch kleinere Transporte geräumt zu werden.“

Die „Freisinnige Zeitung“ hatte es für Anstimm erklärt, daß Oesterreich-Ungarn einen Ueberschuß von 15 Millionen Hektoliter Getreide liegen habe; österreichische Blätter hätten eine derartige Angabe nicht gemacht. Der „Reichsanzeiger“ theilt dem gegenüber mit, daß das „Neue Wiener Tageblatt“ am 31. Mai im Handelsbeile berichtet: „Unsere Landwirtschaft würde von einer solchen (deutschen Getreidezoll-) Ermäßigung jedenfalls erheblich profitieren, da der Export nach Deutschland dadurch zweifellos sehr belebt würde. Die Beträge in der Monarchie werden auf etwa 15 000 000 Hektoliter bemessen, und deren vortheilhafter Absatz wird durch jede Zollerleichterung wesentlich gefördert.“ An demselben Tage schrieb die „Wiener Presse“: „In Oesterreich-Ungarn befindet sich ein auf ungefähr 15 000 000 Hektoliter zu schätzender Ueberschuß an Cerealien. Wenn dieselben schon jetzt zu ermäßigtem Zolle die Grenze Deutschlands werden überschreiten können, so wird dieses für die deutschen Konsumenten ebenso wie für die österreichisch-ungarischen Landwirthe nur von Vortheil sein.“

Zu dem Thema „Getreidezölle und Preise“ schreibt die Münchener „Allg. Ztg.“: „Bekanntlich ist Holland vielfach Lagerplatz für das Getreide, das den Rheinländern von außen zugeführt wird. Die Kornbörsen von Amsterdam und Rotterdam gehören mit zu den bedeutendsten des Festlandes; es ist darum natürlich, daß die Agitation für Abschaffung oder Ermäßigung der deutschen Kornzölle auch die holländischen Interessenten in großer Spannung gehalten hat. Eine Befreiung der ihnen lästigen Einfuhrzölle wäre von ihnen sicher mit Freuden begrüßt worden; das Fehlschlagen dieser Hoffnung giebt jedoch den vernünftigen Großhändlern durchaus keine Veranlassung in den allgemeinen Chorus gegen die deutsche Regierung mit einzustimmen; im Gegentheil nehmen sie die Regierung in Schutz und zählen die Schuld an den Mißständen mehr den verkehrten Handelsconjuncturen zu. Ein Auszug aus dem Wochenbericht des größten Handelshauses in Getreide am Amsterdamer Plage, L. Geyak & Co., giebt, wie uns unser Amsterdamer P.-Korrespondent schreibt, die Stimmung des dortigen Handels in richtiger Weise wieder. Nach einer Einleitung, die sich mit den Witterungsverhältnissen befaßt, heißt es wörtlich: „Die Zollermäßigungsfrage hat in den jüngsten Tagen in unserem östlichen Nachbarlande eine große Erregung der Gemüther und heftige Reibebewegungen abwärts hervorgerufen. Jedensfalls tragen diese Zollfragen nicht zur Stabilität und zum normalen Gang des Verkehrs bei, es unterliegt keinem Zweifel, daß, wenn nicht von gewisser Seite die Zollermäßigung stets wieder als nothwendige und bevorstehende Maßregel in Aussicht gestellt worden wäre, der Handel die nöthigen Importe nicht unterlassen hätte und die gegen alle Vermuthung im Widerspruch mit der Gesamtanlage, gemachten Blankoverkäufe auf Leerin nicht geschehen wären. Die Consequenzen werden jetzt mit Unrecht der Zollpolitik der Regierung zur Last gelegt. In den zollfreien Ländern ist die Ueberfütterung und der Preisdruck auf natürlichem Wege gekommen, bei unseren Nachbarn soll die Regierung nun gut machen, was zum größten Theil der Handel selbst verschuldet hat. Und was nun schließlich das angeblich hohe Preisniveau betrifft, so sollte man doch mal an frühere Conjunctionen zurückdenken und nicht vergessen, daß der miserable Werthstand der letzten Jahre als traurige Ausnahme, nicht als wünschenswerthe Norm, betrachtet werden mußte.“ Diese vorurtheilsfreie Beurtheilung der Sachlage durch eine in den Niederlanden als Autorität auf dem Handelsgebiet geltende Persönlichkeit, welche übrigens noch vor dem Fallen der Entscheidung in Deutschland geschrieben war, ist durchaus geeignet, die Maßnahmen der deutschen Regierung als gerechtfertigt zu bestätigen.“

Dienstag früh zwischen 8 und 9 Uhr hat sich ein Gewitter über Berlin entladen, das in seinem Gefolge von einem recht schweren Unglück begleitet war, indem Mannschaften der ersten Compagnie des hinter Tempelhof über den Kaiser-Franz-Gardegrenadier-Regiments vom Blitze getroffen und schwer verletzt wurden. Die Compagnie war unter Führung des Hauptmanns v. Cusack heute früh nach dem Gelände zwischen Tempelhof und Mariendorf abgerückt, um hier Pionierübungen auszuführen. Nichts von der Ghauffee wurde Halt gemacht, die Gewehre wurden zusammengesetzt und auf einer Ausdehnung von etwa 100 m ein Schützengraben ausgeworfen. Die Übung war nahezu beendet, man war schon wieder dabei, den Graben zuzuwerfen, strömender Regen ergoß sich über die Mannschaft. Der Hornist Becker stand unweit des Übungsplatzes mit dem Pferde des Hauptmanns, die nicht beschäftigten Spielleute hatten sich um das Pferd gesammelt, Hauptmann v. Cusack stand 10

Schritt entfernt. Plötzlich ertönte ein mächtiger Krach. Die halbe Compagnie lag betäubt auf der Erde. Nur allmählich legte sich der Schreck, der Alle erfaßt, und man überfah die Größe der Katastrophe. Der Blitz hatte die um das Pferd stehende Gruppe getroffen. Das Thier war noch einmal in die Höhe gesprungen, dann war es todt niedergestürzt. Von den Mannschaften ist der Spielmann Gefreiter Bares am schwersten verletzt. Der Blitz hatte den Helm getroffen, im Hinterkopf einen Rumpfstück großen Theil der Schädeldecke aufgerissen, die Kleider und den Leib an der rechten Seite versengt, und hat endlich den einen Stiefel aufgeschlitzt und drei Schritt weit weggeschleudert. Der Unglückliche konnte nur durch künstliche Athmung zum Leben zurückgebracht werden, sein Aufkommen wird bezweifelt. Gleichfalls schwer verletzt ist der Tambour Bremer, der furchtbar am Unterleib verletzt ist; er kam unter das Pferd zu liegen und hat auch noch Contusionen erlitten. Der Hornist Becker, der das Pferd geritten, hat schwere Wunden am Bein davon getragen, Gefreiter Bessen und Spielmann Humbert sind leichter verletzt. Der Hauptmann v. Cusack lag lange Zeit bewußtlos, sein erstes Wort galt der Erkundigung nach dem Schicksal der Compagnie. Auch Bisfeldwibel Steil und Sergeant Kortkamp waren lange bestimmungslos. Die übrigen Mannschaften erholten sich schnell von der Betäubung und machten sich sofort an die Bergung der Verwundeten. Inzwischen waren schon die in der Nähe befindlichen Major Fehr v. Boenigk und Major v. Steinhilber nach dem Garnisonlazareth gesprengt, so daß auch von dort bald Hilfe herbeikam. Die Verletzten wurden in Mäntel gelegt und sorgsam nach dem Lazareth getragen. Dann trat der Rest der Compagnie den Rückmarsch nach Berlin an.

Bad G.m.s. Hier wurde ein als Sturfgast weilender Oberpostsekretär G. aus Berlin verhaftet, derselbe hatte in einem der ersten Gasthöfe Wohnung genommen und daselbst nach und nach dem Hotelbesitzer gehörige silberne Ehrengedächtnisse, Zeller u. entwendet. Erst nach Aufstellung eines besonderen Beobachtungspostens war es gelungen, den Dieb, welchen man erst unter den Hotelangestellten vermutete, zu ermitteln. Die von ihm gestohlenen Sachen fanden sich wohlverpackt in seinem Koffer vor.

In dem Dorfe **Grashorst** bei **Debitzmalde** wurde beim Schützenfest der Scheibenzieger Jäger, welcher dieses Amt gerade seit 25 Jahren versah, von einem Schützen durch den Kopf geschossen, so daß er sofort eine Leiche war.

Bei dem Gewitter am 3. d. M. wurde in **Dachtendung** der Schäfer, welcher sich mit seiner Herde auf freiem Felde befand, vom Blitze erschlagen; auch der neben ihm liegende Hund wurde vom Blitzstrahl getödtet. — In **Oberwesel** wurde ein Ackerer aus **Perscheid**, der sich unter einen Baum geflüchtet hatte, vom Blitze erschlagen. — Bei **Düren** ist der **Roer-Fluß** infolge wolkenbruchartigen Gewitterregens hoch angeschwollen. Von drei Personen, welche bei **Maulbach** die **Roerbrücke** zu überschreiten versuchten, ertranken zwei Frauen. In **Buir** erschlug der Blitz eine Frau.

In aller Stille ist die Todeserklärung **Johann Orth's**, des früheren Erzherzogs **Johann** von **Oesterreich**, erfolgt, die Versicherungssumme für die zu Grunde gegangene „**Margaretha**“ erhoben worden und die Verteilung des Nachlasses von **Johann Orth** im Sinne seines Testaments erfolgt. In diesem Testament hat **Johann Orth** auch die Verwandten seiner Gattin, die mit ihm den Tod in den Wellen gefunden hat, reichlich bedacht. **Johann Orth** fuhr bekanntlich im Frühjahr 1890